Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 57 (1970)
Heft: 11: Expo 70 - Die letzte Weltausstellung

Nachruf: Max Wassmer
Autor: Rösch, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

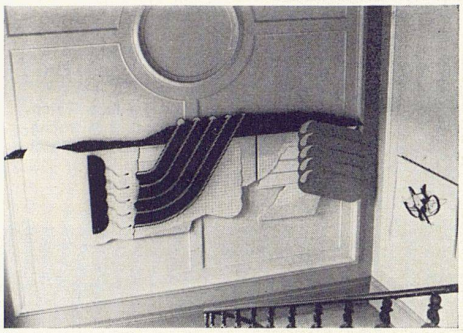
Nachruf

Max Wassmer †

In der Morgenfrühe des 1. August starb Max Wassmer in seinem Schloß in Bremgarten. Geboren 1887 in Thun als Sohn eines erfolgreichen Instruktionsoffiziers, zog er mit seinen Eltern in der Schweiz herum, zuletzt nach Aarau, wo der Vater als Kreiskommandant wirkte. Von Aarau aus besuchte Max Wassmer verschiedene Universitäten als Chemiestudent. Nach Abschluß seiner Studien wirkte er in leitenden Stellungen der Baustoffindustrie. 1919 gründete er die Cementwerke Därligen und leitete später als weit vorausblickender Unternehmer die Cementwerke in Siggenthal. Um Max Wassmer richtig zu beurteilen, mußte man ihn gut kennen. Für Aufgaben, die sein Interesse fanden, setzte er sich voll und ganz ein, mit beispielhafter Zähigkeit und großem Fleiß. Als musischer Mensch suchte er Verbundenheit durch liebevolles Bemühen um die Sorgen und das schöpferische Ringen der Künstler verschiedener Sparten. Direkter Kontakt mit ihnen war ihm Bedürfnis. Der Erfolg seiner Unternehmungen erlaubte es ihm, Künstler für kürzere oder lange Zeit zu sich einzuladen, um ihnen näher zu kommen. Er wollte den Gästen dienen und ihnen Freude bereiten. So entstanden Freundschaften, die auf gegenseitiger Wertschätzung beruhten. Mit dem Schriftsteller Hermann Hesse war Max Wassmer eng befreundet. Viel von seiner philosophischen Abgeklärtheit und der Kraft, Ungemach zu ertragen, empfing er von Hermann Hesse. Die Liebe zur Musik verstärkte sich durch die Verbundenheit unter anderem mit Schoeck, Kienberger, Brun und Loeffel. Wertvolle Lehren erhielt Max Wassmer als aufnahmefähiger Zuhörer von den Malern Auberjonois, Moilliet, Martin, Blanchet und Barraud. Er kaufte Bilder ausnahmslos beim Künstler und nie in Ausstellungen oder auf Auktionen. Auch interessierte er sich für Theaterkultur, vom Stadttheater bis zum Kabarett. Er wußte zu beurteilen, was gut ist in bezug auf die Wahl des Materials, die Form, die Farbe und, als Industrieller, die Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes. Deshalb wurde seine Mitarbeit im Schweizerischen Werkbund hoch geschätzt. Auch unbedeutende Gebrauchsgegenstände in seinem Heim stellen kunstgewerbliche Meisterstücke dar.

Viele kulturelle Organisationen haben um die Mitarbeit von Wassmer gebeten. So half der Verstorbene die Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft maßgebend neu und zweckmäßig zu organisieren. Die Gründung der Schoeck-Gesellschaft ist sein Verdienst. Der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte, die vor 25 Jahren nur geringe Bedeutung genoß, hat Wassmer als Quästor und Aktuar zum heutigen Ansehen verholfen. Dank seinen Bemühungen gelang es, den Mitgliederbestand von 800 auf 9000 zu erhöhen. Auch die Universität Bern anerkannte die enorme Arbeit, die Max Wassmer für die Kunstgeschichte und die Erhaltung der Kunstdenkmäler der Schweiz geleistet hat, und ehrte ihn mit der Verleihung der Würde eines Doctor honoris causa. W. Rösch

Aus den Museen



1

Ausstellungen in St. Gallen

Das Kunstmuseum St. Gallen mußte wegen seines baulichen Zustandes geschlossen werden. Es wird Jahre dauern, bis der geplante Neubau steht. Für die Zwischenzeit suchte man nach Notlösungen, um in der Zwischenzeit den Kontakt mit der Bevölkerung aufrechtzuerhalten.

Rund 90 der wertvollsten Bilder der Museumssammlung konnten im renovierten Kirchhoferhaus ausgestellt werden. Im ersten Stock an der Museumstraße 27, wo eine Sammlung alter Silberarbeiten untergebracht ist, konnten die Wände und auch das Treppenhaus für Werke der bildenden Kunst beansprucht werden.

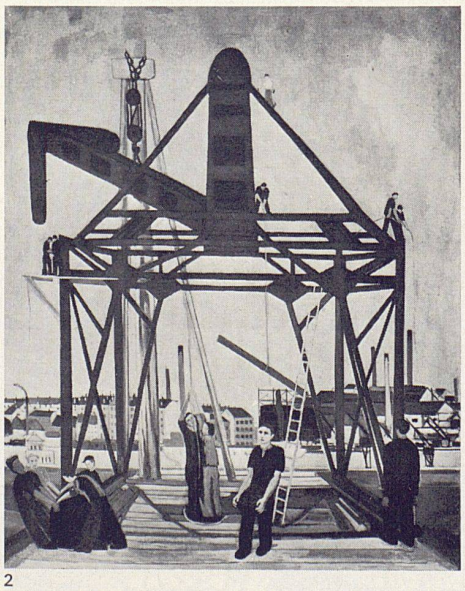
Der Kunstverein kann zeitweilig einen Saal des Waaghauses benützen, der kleinere Wechselausstellungen aufzunehmen vermag. Vom 26. September bis 1. November wurde dort eine Auswahl aus der dem Museum gehörenden Graphiksammlung alter Meister unter dem Titel «Von Dürer bis Rembrandt» gezeigt. Die Blätter konnten in den vergangenen Jahren neu montiert, katalogisiert und gereinigt werden und kamen nun in dem alten Bau ausgezeichnet zur Geltung. Außerdem wurden im Historischen Museum das Vestibül und zwei weitere Räume für Wechselausstellungen bereitgestellt. Hier wird vom 3. Oktober bis 15. November ein Überblick über das Schaffen von Carl Liner (1871–1946) gezeigt. Der sympathische Ostschweizer, der vor der Jahrhundertwende in München aufsehenerregende Frühwerke geschaffen hatte und nachher in Appenzell tätig war, erhält damit die verdiente Ehrung. Die Eröffnung fiel zusammen mit der Herausgabe einer reich bebilderten Publikation, die im Verlag Arthur Niggli, Teufen, erschienen ist, in der Franz Felix Lehni aus Briefen und Schriften des Künstlers ein eindrückliches Lebensbild zusammenstellte. R. H.

Ausstellungen

Basel

Basler Kunstchronik

Paul Camenisch und Rudolf Maeglin, die in der *Kunsthalle* (15. August bis 20. September) zu sehen waren, sind Persönlichkeiten, die es für die Schweiz noch zu entdecken gilt. Während sich manche gleichaltrige Kollegen in einer erdrückenden Geschlossenheit immer wieder zu akademischen Rezepten bekannten, wagten sie es – ganz unbaslerisch! –, das lokale Kolorit zu durchbrechen, sich internationalen Bewegungen anzuschließen, sich sozial-politisch zu engagieren. Das nicht immer zu ihrem Vorteil. An Camenisch ist vom Basler Kunstkredit ein einziger Auftrag vergeben worden. Nachdem er in Moskau für seine Kollegen aus der Gruppe 33 eine Ausstellung zu veranstalten versucht hatte, wurde er 1953 aus der Künstlergemeinschaft ausgeschlossen. Der 1893 in Zürich geborene Architekt, der neben seiner praktischen Tätigkeit zwischen 1921 und 1924 eine Serie von utopischen Architektur-Aquarellen geschaffen hat, zog bald die Aufmerksamkeit Ernst Ludwig Kirchners auf sich, der ihn in einem Aufsatz über «Die neue Kunst in Basel» im «Kunstblatt» vom September 1926 würdigte. Camenischs erste Versuche über die Schönheit und Bedrohlichkeit urbaner Ballungszentren, wie sie damals erstmals aus dem Boden zu schießen begannen, leiten ein Werk ein, das sich Ende der zwanziger Jahre an Kirchner und der Gruppe Rot-Blau mit Hermann Scherer, Albert Müller und Otto Staiger orientierte und sofort in Meisterwerken wie dem «Samstagnachmittag-Spaziergang» (1928) oder «In Kirchners Laube in Frauenkirch» (1926) dokumentierte. In den dreißiger Jahren folgte plötzlich ein radikaler Umschwung zu einer Mischung aus sozialistischem Realismus und neuer Sachlichkeit: Menschenbilder, aus kühler Distanz aufgenommen, Gruppenbildnisse grauer Arbeitsloser und Galerien von Freunden, als gälte es nochmals zu wetteifern mit den Holländern des 17. Jahrhunderts. Neben der Landschaftsmalerei, die er immer wieder pflegte, entstand 1943/44 der «Schweizer Narziß» ein Männerakt vor einem gekachelten Hintergrund, auf dem sich Folterszenen abspielen. Bis zu seinem Tode am Anfang dieses Jahres beschäftigte er sich mit Werken, in denen er seine



2

1
Treppenhaus im Kirchhoferhaus, St. Gallen, mit Werken von Markus Rätz und Walter Bodmer
2
Rudolf Maeglin, Brückenbau, 1935/36
Photo: Peter Heman, Basel